

**Zeitschrift:** Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse  
**Herausgeber:** Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl  
**Band:** 0 (1985)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Standplatz für Zürcher Jenische

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Schweizer Fahrende haben in Seebach einen Standplatz bekommen. Sie sind dankbar – aber nicht ganz zufrieden. (Bild Oeschger)

## Standplatz für Zürcher Jenische

Beitrag zur Lösung der Probleme der «Fahrenden»

**Misstrauen und Vorurteile bestimmen heute noch weitgehend das Bild gegenüber den Fahrenden, die oft abschätzig als «Zigeuner» bezeichnet werden. Der Umgang mit ihnen erfordert Toleranz und Konsensfähigkeit. Schritte in diese Richtung hat die Stadt Zürich getan, die seit Ende Oktober in Zürichs Norden den Zürcher Jenischen einen festen Standplatz zur Verfügung gestellt hat. Der Versuch ist bis Ende April 1986 befristet. Dann entscheidet sich, ob aus dem Provisorium ein Definitivum wird.**

(E.F.) Das Problem der Fahrenden ist nicht allein auf die Stadt Zürich beschränkt. Nur, so wurde gestern betont, gestaltete sich der Umgang mit Fahrenden in der Schweiz schwieriger als anderswo. Für ein sippennässiges Leben, wie es beispielsweise in Frankreich noch eher möglich ist, biete die Schweiz mit ihrem beschränkten Angebot an Grossflächen (Allmenden) schlicht zuwenig Platz.

1983 legte eine vom Bundesrat eingesetzte *Studienkommission* ihren Bericht vor, in dem festgehalten wurde, dass die Fahrenden in der Schweiz weder Privilegien noch besondere Massnahmen zu ihren Gunsten brauchten. Was sie indes zur Hauptsache benötigten, brachte Stadtrat Hugo Fahrner gestern auf folgenden Nenner:

- Verständnis für ihre spezielle Lebensweise;
- schrittweise Beseitigung oder Anpassung all jener Vorschriften, Verbote oder Vorurteile, die sich gegen ihre Art richten oder auswirken.

Die Kommission empfahl damals unter anderem, auf jedem Kantonsgebiet einen Standplatz sowie für die Sommermonate regional getrennte Durchgangsplätze einzurichten.

### Zuerst schlechte Erfahrungen . . .

Ein 1980 von der damaligen Gemeinderätin Silvia Römer eingereichtes

Postulat brachte den Stein in Zürich ins Rollen. 1983 beschloss der Stadtrat, zwei realisierbare Grundstücke an der *Hagenholz*-wie an der *Leutschenbachstrasse* in Zürich-Nord für Schweizer und für durchreisende ausländische Fahrende zu reservieren und entsprechende Projekte für einen Standplatz ausarbeiten zu lassen. Mit dem Hagenholz-Areal sollten erst einmal Erfahrungen gesammelt werden; doch ausgerechnet mit diesem «Versuchskaninchen» waren laut Fahrner vorwiegend negative Erlebnisse verknüpft, sei das Verhalten ausländischer Fahrender auf diesem Platz für die betroffene Bevölkerung «so abschreckend und verheerend» gewesen, dass jedwedge weiteren Versuche im Keim erstickt schienen. Von da her verständlich mutete denn auch die von *Bevölkerungs-* wie von *Gewerbekreisen* (Oerlikerhuus) vehement vorgebrachte Opposition an, als bekannt wurde, dass an der Leutschenbachstrasse ein Dauerstandplatz geplant war. Indes: Man raufte sich zusammen, so dass der Versuch in die Wege geleitet werden konnte.

Das Areal umfasst 2800 Quadratmeter Grundfläche, auf denen 17 Parzellen (von denen inzwischen nochmals eine geteilt worden ist) eingerichtet worden sind. Jeder Standplatzabschnitt verfügt über einen eigenen Anschluss für Elektrisch, Wasser und Abwasser. Das An-

schliessen ist indes Sache der Benutzer. Auf eine zentrale WC- und Waschanlage wurde nach Rücksprache mit den Benutzern bewusst verzichtet; nicht zuletzt, weil die schlechten Erfahrungen auf dem Hagenholzareal nicht vergessen sind. Am Aerealeingang befinden sich die zentralen Verteil- und Messanlagen für Elektrizität und Wasser, die Briefkästen und Abfallcontainer wie eine Telefonkabine. Die Kosten der dreimonatigen Arbeit am Platz bewegen sich im Rahmen des bewilligten Kredites von 500 000 Franken. Der Mietzins für die Fahrenden beträgt 18 Franken pro Quadratmeter, was für eine grössere Familie bei einer Beanspruchung von rund 200 Quadratmeter jährlich Kosten von 3600 Franken ergibt, wobei dieser Ansatz für die Stadt überhaupt nicht kostendeckend ist. Ein höherer Preis liesse sich aber angesichts der bescheidenen finanziellen Verhältnisse der Jenischen kaum verantworten. Der Unterhalt der zur Verfügung gestellten Infrastruktur erfolgt durch die Stadt (Hochbauinspektorat); die anlaufende Pflege des Platzes ist indes den Benutzern überlassen.

### Nur ein Teil der Bedürfnisse erfüllt

Die 19 Parzellen sind derzeit von 13 Familien belegt. Viele der nun auf dem Leutschenbach-Areal angesiedelten Jenischen waren vorher auf zahllosen illegalen Plätzen in Zürich-Nord (z. B. entlang der Glatt) verstreut. Die Stadt Zürich ist sich bewusst, dass mit der Realisierung dieses Standplatzes lediglich ein Teil der Bedürfnisse der fahrenden Familien erfüllt werden konnte: Um die weiteren Anliegen, wie z. B. die Schaffung von Durchgangsplätzen, durchsetzen zu können, sind weitere Anstrengungen – in Zusammenarbeit mit Gemeinden und dem Kanton – unabdingbar.